

Verkaufspreis für die Woche vom 3. 9. — 9. 9. 25 500 000 Mk.
Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 200 000 Mk., 10-spaltige
250 000 Mk., bei Anzeigen von 10 Zeilen 40% Ermäßigung.
Bei Anzeigen von 10 Zeilen 40% Ermäßigung.
Bei Anzeigen von 10 Zeilen 40% Ermäßigung.
Bei Anzeigen von 10 Zeilen 40% Ermäßigung.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 205

Montag, den 3. September 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Str. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigenannahme, Betreuungs-
beileitung und Druckarbeiten 3290.

England gegen Italiens Imperialismus.

Das eigenmächtige Vorgehen Italiens gegen Griechenland, die brutale Beschädigung Korfu, durch die eine Anzahl unschuldiger friedlicher Bewohner getötet wurde, und die schließliche Besetzung dieser Insel hat England auf den Plan gerufen. Dieses steht in dem Vorgehen Mussolinis neben einer Bedrohung seiner eigenen Interessen, eine arge Mißachtung der Autorität des Völkerbundes. Infolgedessen hat der englische Außenminister Lord Curzon seinen Sommeraufenthalt in Vagnoselos abgebrochen und sich nach Paris begeben. Lord Curzon, der sich sowohl mit Baldwin in Witzles als auch mit der Downingstreet in ständigem Gedankenaustrausch befindet, wird eine Unterredung mit dem englischen Botschafter in Paris haben, deren Ergebnis darüber entscheiden wird, ob Lord Curzon nach London weiterreist. Wie Savas mitteilt, hat Lord Curzon Sonnabend abend Poincaré einen kurzen Besuch abgestattet. Die Unterredung hat etwa 20 Minuten gedauert.

Die Besorgnisse der britischen Regierung über das Vorgehen Mussolinis gegen Griechenland werden auch offiziell durch Reuter ausgesprochen und hinzugefügt, daß man schiedliche Regelung verlangt. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, daß England Interventionen nicht abgeneigt sei, weil England als erste Mittelmeermacht sich durch die Initiative Mussolinis bedroht fühle und man für die Sicherheit Maltas und Cyperns Befürchtungen habe. Man glaube, daß die Besetzung von Korfu nur der erste Schritt einer Politik sei, die darauf abziele, die italienische Herrschaft im Mittelmeer zu sichern. Der italienische Botschafter hatte am Freitag eine längere Unterredung im englischen Außenministerium.

Die Auffassung englischer Marinekreise über die italienische Aktion wird von dem vielfach offiziell informierten „Evening Standard“ folgendermaßen beschrieben: Wenn Korfu einem anderen Land als Griechenland gehören soll, muß es, wie vor 1863, Englands Besitz werden. Es ist ein Marinestützpunkt von allergrößter Bedeutung. Die englische Admiralität könne die Besitzergreifung dieser Insel durch eine starke Seemacht nicht ruhig hinnehmen.

Mussolini sucht Rückendeckung bei Frankreich, dessen Regierung er wohl mißfallendes Verständnis für die Vorgehensweise, Sanktionen und auch für Feuer auf Beirholse zuträut. In einer von der Agenzia Stefani veröffentlichten Note heißt es, die freundschaftliche Haltung der französischen Regierung sowie die in der französischen Presse und der öffentlichen Meinung Frankreichs bekundete Sympathie und Solidarität mit der Politik Italiens hätten das italienische Volk tief veranlaßt. Diese Haltung Frankreichs würde einen günstigen Einfluß auf die Beziehungen der beiden großen verbündeten Nationen haben.

Nach Meldungen aus Korfu sind in der letzten Polizeischule, die Rüstlinge aufnahm, mehrere Personen durch italienische Geschosse getötet worden. Das Gebäude ist eingeschleiert worden.

Die Beschießung der offenen Stadt Korfu wird von der italienischen Regierung damit begründet, daß der Forderung nach Hissung der weißen Flagge auf dem Fort nicht nachgekommen sei.

Mussolini läßt eine Darstellung der Tätigkeit der Grenzkommission verbreiten, worin die Vertreter Griechenlands der Zerstörung bezichtigt werden, die auch der Botschafterterritor gerügt habe; die Mörder hätten der griechischen Uniform ähnliche Kleidung getragen, die griechischen Behörden seien nachlässig gewesen und dergleichen mehr.

Griechenland appelliert an den Völkerbund.

Reuter meldet aus Athen:

Ministerpräsident Gonnatas hat erklärt, daß die Besetzung Korfu als eine deutlich feindselige Handlung betrachtet werde. Er habe den Streitfall dem Völkerbund unterbreitet. Auf die zweite italienische Note werde keine Antwort mehr gegeben werden.

Eine spätere Reutermeldung aus Athen besagt: Der italienische Gesandte in Athen benachrichtigte die griechische Regierung, daß Italien es ablehne, eine Entscheidung des Völkerbundes in dem italienisch-griechischen Konflikt anzuerkennen.

Die griechische Antwort auf die Note der Völkerbundkommission ist gestern mittag dem französischen Geschäftsträger übergeben worden. Die Antwortnote schlägt eine Unterredung durch eine internationale Kommission vor, die die Verantwortlichkeit für den italienisch-griechischen Konflikt feststellen soll. Die Note schließt mit der Erklärung, daß

Griechenland sich jeder Entscheidung der Völkerbundkommission über die Frage der Wiedergutmachung unterwerfen würde.

Ergebnislose Verhandlungen im Völkerbund.

Der Völkerbund hat in seiner Sonnabendtagung zu dem italienisch-griechischen Konflikt Stellung genommen. Politisch-Griechenland hielt zwei Reden, deren sehr gemäßigter Ton Italien gegenüber allgemein auffiel. Er gab zu, daß Italien berechtigt sei, Genugtuung zu verlangen, betonte aber nachdrücklich, daß es nach dem Völkerbündelpakt nicht ohne Einwilligung des Rates handeln dürfe, ohne sich Sanktionen auszusprechen. Griechenland forderte nicht, daß Artikel 16 des Paktes, der die Sanktionen vorsieht, in Kraft trete, aber es rege an, ohne daraus eine Bedingung zu machen, daß Italien die Insel Korfu räume und den Straus aus wiederherstelle. Griechenland werde sich auf jeden Fall dem Beschluß des Rates unterwerfen.

Salandra-Italien ging davon aus, daß er keine Instruktionen erhalten habe, er fragte den Rat, ob er sich überhaupt für zuständig halte und wies darauf hin, daß die Angelegenheit die Völkerbundkommission angehe.

Cecil-England erklärte in ausführlichen Darlegungen, daß über die Zuständigkeit des Rates kein Zweifel bestehen könne. Er berief sich auf das Beispiel des albanisch-süd-slawischen Konflikts, der dem Rat seinerzeit unterbreitet wurde, ohne daß Italien die Zuständigkeitsfrage erhoben hätte. Branting-Schweden unterstützte Cecil's Ausführungen und erklärte, daß alle kleinen Staaten seiner Ansicht wären. Die Frage sei eine Lebensfrage für den Völkerbund. Politisch trat nochmals für die Zuständigkeit des Rates

Das Genfer Ergebnis für Danzig.

Die diesmaligen Danzig-polnischen Verhandlungen in Genf haben, nachdem der Völkerbundrat in seiner letzten Tagung die staatsrechtlichen Grundlagen Danzigs gegenüber polnischen Ansprüchen erneut festgelegt hatte, zu einer Einigung über eine Anzahl der strittigen Fragen geführt. Die zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen und Sonnabend vom Rat genehmigten Abkommen betreffen vorwiegend Fragen des Hafenausbaues, der Zollverwaltung, der Rechtsstellung der Polen in Danzig, der auswärtigen Vertretung usw. Im Anschluß an den Bericht dankten die Vertreter Danzigs und Polens dem Rate dafür, daß er durch seine letzten Entscheidungen eine ansehnliche Verhandlungsgrundlage geschaffen habe, wobei Danzigs Vertreter, Präsident Sahm, besonders betonte, daß jener Ratsbeschluß endlich die gewünschte Klarheit in dem Verhältnis zwischen den beiden Staaten gebracht habe. Des weiteren ging er auf die Finanzlage ein, indem er den Rat dringend bat, ihr seine ernste Aufmerksamkeit zu schenken, da die geschlossene Vereinbarung Danzigs politische Lebensbedingungen sichergestellt, aber alle die Ergebnisse nutzlos seien, wenn nicht auch das Leben des Staatswesens selbst gesichert wäre.

Nach Mitteilung der Danziger Abordnung von Sonnabend abend genehmigte der Völkerbund die nachstehende Regelung:

1. Abkommen sind getroffen über: Allgemeine Stellung des Hafenausbaues. Verfahren bei Klagen gegen den Hafenausbauschuß. Abschluß von Handelsverträgen gemäß Artikel 6 der Danzig-Polnischen Konvention vom 8. II. 20. Uebermittlung von amtlichen Schriftstücken an die Freie Stadt durch Polen. Beschäftigung Danziger Staatsangehöriger bei polnischen Konsulaten. Verpflichtung Polens zur Zahlung von Grundsteuer für von Polen erworbene und für staatliche Zwecke benutzte Grundstücke in Danzig. Zolltarif. Zollpersonal.

2. Provisorische Abkommen sind getroffen über: Finanzen des Hafenausbauschusses. Auswandererlager. Steuerhinterlegung. Steuerabgabe von polnischen Beamten in Danzig.

3. Befristete Abkommen sind getroffen worden über: Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger beim Hafenausbauschuß auf sieben Jahre.

4. Abkommen werden getroffen werden über: Verfahren bei Verletzung gegen Entscheidung des Präsidenten des Hafenausbauschusses. Finanzen des Hafenausbauschusses. Polnische Funkstation in Neufahrwasser.

5. Ueber folgende Punkte sollen Verhandlungen nach Rückkehr in Danzig stattfinden: Flagge des Hafenausbauschusses. Ueberwachung und Verwaltung der Weichsel im Gebiet der Freien Stadt Danzig. Danziger Rotgelb. Polnische Handelsschule in Danzig. Polnisches diplomatisches Personal in Danzig.

6. Befriedigende einseitige polnische Erklärungen sind abgegeben worden zu: Rechtsbeziehungen zu Deutschland. Militärdepartement des diplomatischen Vertreters. Polnische meteorologische Station in Neufahrwasser. Rückkehr von einreisenden Ausländern (nicht Polen), deren Pässe nicht in Ordnung sind, nach Polen. Auswandererlager.

7. Die Entscheidungen des Oberkommissars vom 29. 4. 23 betr. die Finanzlage des Hafenausbauschusses und die Entschel-

ein und lehnte die Zuständigkeit der Völkerbundkommission ab. — Salandra erklärte, daß er seine Stellungnahme zu der der Frage der Zuständigkeit sich vorbehalten müsse. — Dönitz-Frankreich sowie die anderen Ratsmitglieder ergreifen während der Debatte überhaupt nicht das Wort. Die Frage ist damit ungelöst. Sie beteiligten sich erst an der Debatte über die Abfassung des Kommuniqués, die zu längeren Schwierigkeiten führte, bis man sich auf eine Entscheidung einigte, in der Vertagung festgesetzt wurde und in der beide Parteien aufgefordert wurden, sich weiterer feindseliger Handlungen zu enthalten.

Schwere Erdbebenkatastrophe in Japan.

Japan ist wieder von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. So wird aus Yokohama gemeldet, daß die ganze Stadt in Flammen stehe und viele Menschen dem Feuer zum Opfer gefallen seien.

Nach den letzten Nachrichten werden aus Tokio zahlreiche schwere Unglücksfälle in Verbindung mit dem gemeldeten Erdbeben berichtet. Zahlreiche in der Richtung auf Tokio fahrende Eisenbahnzüge wurden während des Erdbebens zerstört.

Das Erdbeben war besonders heftig in der Nachbarschaft des Fuji. Ueber Tokio gingen Wellenbrüche nieder. Die Stadt wurde von wiederholten Stößen heimgesucht. Nach einer drasilosen Meldung steht Tokio in Flammen. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Die Wasserleitungen sind zerstört. Die Eisenbahnlinien sind in einem Umkreis von 100 Meilen in Unordnung.

Hinter den Kulissen von Genf.

Ueber einige interessante Einzelheiten aus den Verhandlungen in Genf schreibt die heutige „Danziger Rundschau“:

Die Anfang Juli gefällte Genfer Entscheidung des Völkerbundrats über Danzig hatte ein interessantes Nachspiel, das in Danzig bisher kaum beachtet wurde. Die Resolution Quinones de Lema wurde in Polen von der Regierungspresse bekanntlich als Erfolg, von der oppositionellen Linkspresse als offensichtliche Niederlage interpretiert, so daß die Nationaldemokratie unter dem innenpolitischen Zwange stand, durch vorläufiges Nachgeben gegenüber Danzig im Innern den Anschein eines Genfer Erfolges zu erzeugen. Denn hätte die polnische Regierung ausgestanden, daß sich in Danzig gar nichts geändert hat, sondern tatsächlich der Standpunkt des Danziger Senats durchgedrungen ist, so wäre die ganze Außenpolitik der Regierung von der Opposition angegriffen worden. Dem polnischen Gesandten in London, Konstantin Skirmunt, der nach dem Ausscheiden des Professors Adamowicz gleichzeitig mit der Vertretung Polens beim Völkerbund beauftragt ist, gelang es der Regierung, die fehlenden Unterlagen durch einen Briefwechsel mit Lord Cecil zu geben, der seinerseits als dauerndes englisches Mitglied im Völkerbundrat und als Freund der Völkerbundidee großes Interesse daran hat, eine oppositionelle Stellung Warschaws gegen Genf zu vermeiden und eine künftige lokale Zusammenarbeit vorzubereiten.

Auf ein auflärendes, vom 16. Juli dattertes Schreiben Lord Cecil's antwortete Skirmunt am 30. Juli, indem er nochmals darlegte, welche Kompetenzen Polen, Danzig, dem Völkerbund und dem Völkerbund nach polnischer Auffassung zukämen. In seinem Antwortschreiben vom 10. August stellte Cecil die polnischen Bedenken insofern richtig, als es niemals seine Absicht gewesen sei, das Prestige Polens zu schmälern, daß er aber zeigen wollte, daß der Völkerbund und im Besonderen die polnische Regierung zu schlichten. Er bedauere einige auslegungsfähige Ausdrücke, die jedoch der Hoheachtung für Polen keinerlei Abbruch tun.

Dieser in der „Gazeta Poranna“ veröffentlichte Briefwechsel ist insofern von besonderem Interesse, als die der Kompetenz des Völkerbundes unterliegenden Fragen unter Beihilfe des üblichen diplomatischen Verkehrs geklärt werden können, wobei man in manchen Warschauer diplomatischen Kreisen glaubt betonen zu dürfen, daß es sich auch in allgemeinen um eine leichte Korrektur des Verhältnisses zwischen Polen zu Frankreich und England handle, die nicht andere, sondern finanzielle und angeblich auch innerpolitische Ursachen habe.

Das Reparations- und Steuerprogramm der Reichsregierung.

Eine neue Reichskanzlerrede in Stuttgart.

Reichskanzler Stresemann wollte gestern zum Besuch der württembergischen Regierung in Stuttgart, wobei er Gelegenheit nahm, in einer größeren Rede die innen- und außenpolitischen Ziele der Reichsregierung darzulegen. Er entwarf ein Bild des starken außenpolitischen Drucks, der gegenwärtig durch Befestigung des größten deutschen Wirtschaftsgebietes an Rhein und Ruhr über Deutschland laftet. Jede Außenpolitik des Deutschen Reiches kann nur das Ziel haben, Deutschland die Souveränität und Wiederverfügung über die Gebiete an Rhein und Ruhr zu geben. Wir sind bereit, auch die schwersten materiellen Lasten auf uns zu nehmen, um zu diesem Ziele zu kommen, wir sind bereit, auf den Boden der Stellung produktiver Pfänder zu treten. Wir haben Reichsbesitz und Privatwirtschaft als Pfänder zur Grundlage unserer jährlichen Reparationsleistungen dargeboten. Gewiss sind mit den Grundlagen des deutschen Memorandums die Lösungsmöglichkeiten nicht erschöpft. Jede Fortführung der Diskussion wird die Reichsregierung dankbar begrüßen. Der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit wird nur überbrückt werden können durch eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker, die in dem Verhältnis ihrer Industrien aufeinander angewiesen sind.

Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistung, um seine Reparationsverpflichtungen zunächst als Zinsenverpflichtung auf sich zu nehmen. Will man diese Zinsenverpflichtung kapitalisieren, so kann das nur auf dem Wege einer internationalen Anleihe geschehen, für welche die Deutschen produktive Pfländer haben. Deutschland wird in seinem heutigen Wirtschaftszustand eine solche Anleihe kaum in nennenswertem Maße erreichen. Erst wenn die Welt sich darüber klar sein wird, daß die Beendigung des Ruhrkonflikts gleichzeitig der Anfang einer Friedensära ist, werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Frage einer Anleihe lösen können, die zur Befriedigung Europas vielleicht zur Fortführung eines Wiederaufbaues aber niemals zur Verführung setzen wird. Ein in seiner Souveränität wiederhergestelltes Deutschland im Besitz seiner wirtschaftlichen Hilfsquellen, die es in dem angebotenen Maße für Reparationsverpflichtungen zur Verfügung stellt, würde wohl in der Lage sein, die Garantie der Zinsverpflichtungen zu übernehmen, auf der sich alsdann eine Veranleihe für den europäischen Frieden aufbauen könnte.

Bei Besprechung der von Frankreich geforderten Sicherheiten sagte der Kaiser, wenn die am Rhein interessirten Staaten sich vereinigen wollten, um die Unverletzlichkeit des gegenwärtigen Gebietsbestandes auf eine zu bestimmende Zeit sich gegenseitig zu sichern, so werde Deutschland jederzeit bereit sein, einem solchen Bündniß beizutreten. Ein wirtschaftlich mit Frankreich verbundenes Deutschland werde für die Durchführung dieser Idee die denkbar größte Friedenssicherheit bieten.

Man wolle die Eröffnung offizieller Verhandlungen abhängig machen von der Wiederherstellung der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder ebensolche Mensch im Ruhrgebiet und am Rhein lehnt sich nach der Stunde, in der die blühenden deutschen Lande der alten regen Tätigkeit wiedergeboren werden. Die Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf den Grundtagen der deutschen produktiven Standleistungen die Lösung des Konfliktes möglich ist, die der Sinn unserer politischen Überwindung

war. Er war niemals Uebermut oder Selbstzweck, sondern sollte dazu dienen, uns den Zustand der Freiheit des Ruhrgebiets wieder zu verbürgen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Lebens irgend jemandem preiszugeben.

Der Reichskanzler kam dann auf die Wehrpflicht des Weibes zu sprechen, die aber auch in gleicher Weise für die Arbeiter und die Beamtenchaft gelte. Die verlangten Opfer seien in den heutigen anormalen Zeiten eine Notwendigkeit. Durch starke Eingriffe müßten die ausenpolitischen und innerpolitischen Bedürfnisse des Staates gedeckt werden. Der Friede kann nur erreicht werden, wenn die Wirtschaft das garantiert, was Deutschland anstelle der produktiven Pfänder braucht. Heute hat niemand das Recht, das ihm der Staat den Zuwachs des Weibes garantiert. Was die Wehrpflicht der Arbeit anlange, so brauche man da, wo lebenswichtige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, die Überarbeit für das allgemeine Wohl. — Zu den Klagen über den Eingriff des Staates in wohlverworbene Rechte der Beamtenchaft erklärte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung der Kritik an dem Beamtenrum fernstehe, daß der Staat aber auch in dieser Frage zuerst an sich selber denken müsse. Die Staatsautorität müsse gestärkt werden, und die Regierung werde die Staatsautorität durchsetzen und sei nicht gesonnen, Schwindluder mit ihr treiben zu lassen. Die Gegenleistung des Staates für diese Wehrpflicht bestesse in der Schaffung von Sicherheit und Ordnung im Innern.

Zur Steuerfrage übergehend bemerkte der Reichskanzler, er kenne die Härten der letzten vom Reichstag beschlossenen Steuern wohl, die in einer Zeit der Wirtschaftskrise in der Industrie und harter Anspannung des Credits in der Landwirtschaft saßen! Es sei Vorseorge getroffen worden, daß durch die bestehenden Organisationskredite für Getreidelieferungen gegeben werden. Gegenüber der Kritik an den Steuern müsse daran erinnert werden, daß die Steuern nicht einem Cabinet, sondern dem Reiche bewilligt werden. Bei manchen dieser Maßnahmen handle es sich um Eingriffe in die Substanz. Aber was bleibe denn von der Substanz der Wirtschaft, wenn sich die Substanz des Staates nicht erhalten lasse? Man möge sich auch fragen, wo die Substanz des geistigen Deutschlands geblieben ist? Auf keinen Fall gehe es an, daß Anrufe gegen Steuerzahlungen erlassen würden. Wer in dieser Zeit eine Sabotage der Steuern organisiere, verhehere hinter Schloß und Riegel. Die Steuern müßten aber vereinfacht und übersichtlich gemacht, den Ländern und Kommunen gleichzeitig eine größere Selbstständigkeit in der Steuererhebung gewährt werden. — Bezüglich der Bekämpfung des Verfalls der deutschen Währung erklärte der Kanzler: Wir mußten längst ein wertheiländiges Geld schaffen, um aus Spekulation und Devisenbancrott herauszukommen. Wir wollen die Goldmark wieder schaffen, hoffentlich lernt man dann auch wieder in Deutschland den Goldpfennig kennen. Nach Schaffung der wertheiländigen Anleihe gibt es kein Recht mehr auf Devisenbesitz im deutschen Volk; das Reich braucht die Devisen für die Lebensmittelfuhr, die Markführung und die Fortführung des Antriebes. — Nach Schlussworten des würtembergischen Staatspräsidenten Dr. Hieber, der dem Kanzler für seine oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen dankte, wurde die Versammlung geschlossen.

Artistische Lage im Ruhrbergbau.

W. I. W. meldet aus Essen: Die durch die Lohn-
differenzen im Bergbau entstandene schwierige Lage
hat im Laufe des Tages eine weitere Verschärfung er-
fahren. Von 56 Schachtanlagen des Essener Bezirks
wird in 12 Schachtanlagen noch nicht gearbeitet. Von
sämtlichen Stinneszügen arbeitet nur die Zeche
Ernestine. Auf den Zechen des Mülheimer Bergbau-
vereins wird nicht gearbeitet. Infolge dieses nun
schon längere Zeiten dauernden Konflikts sind große
Teile der Arbeiterschaft aus Mangel an Geldmitteln
in schwere Notlage gekommen. Aus diesen Gründen ist
es im Laufe des Sonnabends an verschiedenen Stellen
anlässlich von Demonstrationen zu bedauerlichen Aus-
schreitungen gekommen, so daß Polizei einschreiten
mukte.

Litauen und das Memelstatut.

Wie der Polnischen Telegraphenagentur aus Kowno gemeldet wird, hielt der litauische Ministerpräsident Galvanaußkas bei der Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung in Kowno eine politische Rede, in der er u. a. ausführte: Rummehr habe Litauen seinen Hafen erhalten. Die Memeler Frage sei in der That schon gelöst. Der Memeler Hafen befinde sich tatsächlich in litauischen Händen, doch sei Litauen in dieser Frage mit mehreren Großmächten noch nicht zu einem Einvernehmen gekommen. Deshalb müsse sich Litauen gegen die von den betreffenden Staaten gemachten Pläne wehren. Es werde alles thun, um die Angriffe auf seine Unabhängigkeit zu vereiteln. Im Zusammenhang hienit erinnerte der Ministerpräsident daran, daß die Hauptstadt Wilna noch nicht befreit sei. Die litauische Presse ergänzt diese Rede dahin, daß sie eine ausdrückliche Zurückweisung des projectirten Memeler Statuts darstelle.

Regierungsumbildung in Polen.

Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Handelsministers Kucharski, des Finanzministers Rinde und des Ministers für öffentliche Fürsorge Darowski angenommen. Zum Handelsminister wurde Szymbowski, zum Finanzminister Kucharski und zum Minister für öffentliche Fürsorge Smolski ernannt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Madrid konnten bei der Beratung der Vorschläge des Generalstabes betreffend Marokko im Kabinett Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeglichen werden. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Garcia Prieto mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Mißlungene Kommunistendemonstration. Der Aufmarsch der Kommunisten am Sonntag vormittag in Berlin, war ein glatter Mißerfolg. Der Besuch der Versammlungen war sehr schwach und blieb überall hinter den früheren Demonstrationsversammlungen erheblich zurück. Die höchste Besucherzahl betrug 3000. Sie ist nur in einer Versammlung erreicht worden. Die Versuche, an einigen Stellen vor und nach Schluß der Versammlungenzüge zu bilden, wurden durch die Schutzpolizei sofort vereitelt.

Die Tat des Dietrich Stobäus

55: 1980年 第2期 第25页

„Doch! Ein Wunder erfinden!“ erwiderte er, immer noch auf denselben Platz gehend, mit dem ernstesten Gesicht, wie ich ihn jetzt, bei der Verheiratung, noch und noch letzte Woche, am verheirateten „Ein Wunder erfinden!“ hörte: „es ist eine Verheiratung. Was sage ich dir gleich.“

„Guten Tag! Guten Tag! Sie in einem halben Jahr mit
Ihr Freitag.“

Da verkehrte ja Regens mit der Zeit unbekannt
 jagte ich nach Lichte mit über einem ganz Abendschnee
 und Ungeheuer

„Ja, der Patient muß es annehmen können,“ wieder er. „Wenn du das nicht willst oder kannst, kann ich dir allerdings nicht zu helfen. Aber halt! Ja! Du sollst mir noch etwas anderes ein. Sagen haben wir denn vorzüglich das Prinzip der Vermögensverhältnisse. Familie familiens? Heißt es ja wohl. Also schaffe dir einen Tisch für die kleine an. Gehe dir eine Aufhängelampe an. Schenke dem herrlichen Mann einen guten Wein. Schenke ihm das. Das ist das Beste.“

Das war alle das Regent. Ich eine andere finden. Ich
mit Gegenstand fürchten. Nichts hatte Schatzmalch recht.
Aber vorher das Gegenstand nehmen? Wie kann finden. Das
müssen sagen. Nichts, sondern Schatz malchmalch, ihm gar
mit dem Heile können konnte?

[illegible][illegible]

„Nun denn, wenn nicht ein gutes Wort ist, wenn man es hören möchte, da sie wegen irgendeines Vergehens nachsehen sei und es ihr leicht gebe. Wohlthaten sei angethan von der Für, weil sie es der Liebe Gott dem edlen Wohltäter gerecht lohnend werde. Eine verständnisvolle Schwestern der Isidorande quattierte über den zweifelhaften Weg. Ich notierte mir unter der Hand die Adresse. Über der neuen ältere Wiederwanda bekam Weidweid mußte, und schickte mich am selben Nachmittag hinaus mit einem Bismarck in die entlegene Vorstadtwohnung des Mädchens. Ich hätte vor ihrer unerwartlichen Verlegenheit durch den und den großen, kühnen ich, und sei vielleicht in der Lage, ihr zu helfen.“

Wohl im Jura und brachte mündliche Nachricht, das Mädchen sei, scheinbar todt und werde gegen Abend sich auferheben können. Als er frühmorgens, wie er unter einem durchgehenden Schleiher ein Meistertanzbühnen Mädchen zum Leben führen mußte, in die alles Angelegte und Verhängen-geheißene einer vieljährigen Dienerschaft hingeworfen zu sein schien. Es glaubte darauf zu stehen, daß auch er, wie Schwarzwald, aus dem Prinzip, die Sache mit Mord zu betreiben, eine Befreiung, vielleicht Genugthuung seines Gewissens verleihe, dessen schmerzlichen Verdacht er in der ersten Nacht bezeugen konnte.

Während nun ich wurde der kühne Afghanen zurück-
geschoben, der während der Abendstunden aus Gründen der
Bescheidenheit den letzten Teil meiner Schlüssel vom dem
nehmen, so ich der Schiffsleiter Gehalt, abließ, wäh-
rend ich ihn bei Tage mehr offen ließ und den ungetheilten
Theil in seiner eignen Hand bewahrte. Unter dem Vorwand
dieses des Wächters, hinter ihn in abwartender Haltung
stand. Ich sah mit ihm oft, bei der Sonne und hatte, wie
ich ihn selber so von der letzten Freiheit des Afghanen
sich abgeben sah einige Minuten lang die Illusion eines
unabhängigen Zustands, den von einem Oberzungen
aus mich selbst vertrieben wird.

1. What is the purpose of the document?
 2. What are the main findings of the study?
 3. What are the implications of the study?
 4. What are the limitations of the study?
 5. What are the conclusions of the study?

Beßig von Karola zu erhalten, bildete mir ein, so etwas wie Salkau spielen zu können! Und doch! Warum nicht? Beßig sollte, was im einen Falle mißlungen war, nicht im andern glücken? Sag nicht schon eine Art von Lust darin, für die Niederlage, die ich wieder einmal vom weiblichen Geschlecht erlitten hatte, mich nun mit einem billigen Triumph schadlos zu halten? Vielleicht kam auf diesem Gebiet alles nur darauf an, kaltes Blut zu bewahren, sich nicht hinreißn zu lassen, bei Besinnung zu bleiben, mit einem Worte, sich nicht zu verlieben, womöglich aber der andern Theil in diesen Zustand zu versetzen. Wer das am besten verstand, immer den Kopf oben behielt, der hatte die Trümpter in der Hand. Das war meine Erfahrung vom Kampf der Geschlechter. Ich hatte sie teuer genug bezahlt. Jetzt konnte ich sie mir nutzbar machen.

Während ich diese Erwägungen sekundenlang anstellte, schloß ich, ohne meine imaginäre Sultanskrolle weiter auszurollen, Klaus nach Lee und Suchen fort, und lud das Mädchen zum Essen ein. Sie nahm bescheiden auf einer Ecke des Stuhles Platz, faltete die Hände im Schoß und blinzelte mit niedergegeschlagenen Armen vor sich hin, so daß ich Miße hatte, sie mir näher anzusehen. Sie mochte etwa zwanzig bis zweiundzwanzig Jahre alt sein. Meine Erinnerung hatte mich nicht betrogen. Es war in der That ein häßliches, blühendes, appetitliches Geschöpf, wohl wert, einige müßige Stunden auszufüllen und später als ehrsame Bürgerin oder Beamtin unter die Hanse zu kommen. Aber an einen Vergleich mit der besondern, prächtigen, einzigen Schönheit Karolas, ihrer sterblichen Pikanterie, ihrer sinnlichen Grazie war auch nicht im entferntesten zu denken. Dieses Gesicht hier hatte, wenn man es schärfer ins Auge faßte, etwas durchaus Gewöhnliches, Gang und Gebärde, Habituare der Natur, wie sie tausendfach herumlief, zu Mittagsweden geschessen und mit ihrer Erfüllung abgetan. Ein häßliches Tugendläuschen, das durch Jugend wirkte, um halb zu verblühen. Karolas feingekünftete Flügel dagegen waren von erleuchteter, persönlicher, kaum wiederkehrender Art. Man sah ihr an, daß der Schöpfer, als er sie dachte, im Sonnenblau gewesen, tiefere Abichten mit ihr gehabt. Es war ein Unterschied zwischen den beiden wie zwischen einer flüchtigen, eleganten Antilope und einer jungen strebenden Wildkatze.

Sortierung folgt:

Danziger Nachrichten.

Eine selbständige freistaatliche Angestelltenversicherung.

Der deutsche Träger der Angestelltenversicherung, der bisher im Wege der Ueberleitung die Angestelltenversicherung im Gebiet der Freien Stadt Danzig durchführte, kann nach Vereinbarung von Goldlöhnen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Versicherung nur noch unvollkommen aufrechterhalten. Er ist hierzu völlig außerstande, wenn Danzig eine eigene Währung einführt. Denn jede Trennung von der Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel erfordert einen vollkommen neuen Aufbau der Gehalts- und Beitragsklassen, erfordert weiter eine Neuberechnung der Rententeile und schließlich eine Umberechnung der laufenden Leistungen.

Der Senat hält es deshalb für dringlich, daß Danzig seine eigene Angestelltenversicherung so schnell wie irgend möglich einrichtet. Spätestens müsse aber der Versicherungsträger am Zeitpunkt der Einführung der neuen Währung geschäftsfähig sein, wenn die Durchführung der Versicherung nicht scheitern solle. Dem Volkstag ist deshalb ein umfangreicher Gesetzentwurf für ein Angestelltenversicherungsgesetz vorzulegen worden. Ein zweiter Gesetzentwurf enthält die Bestimmungen für den Uebergang. Alle Ergänzungs- und Abänderungsgesetze, Bekanntmachungen und Verordnungen, die das Rechtsgebiet der Angestelltenversicherung so außerordentlich unübersichtlich gemacht haben, sollen durch den Gesetzentwurf beseitigt werden. Er bringt, so heißt es in der Begründung des Senats, ein den Danziger Verhältnissen angepaßtes und soweit erforderlich verändertes und ergänztes, neu in fortlaufende Paragraphen gefaßtes Gesetz. Ob es tatsächlich den Danziger Verhältnissen angepaßt ist, wird noch durch eine eingehende Untersuchung festgestellt werden müssen.

Gutscheine für Gas, Wasser und Elektrizität.

Von der Pressestelle der Senats wird uns geschrieben: Es ist wiederholt darauf hingewiesen, daß unter den heutigen Verhältnissen die städtischen Betriebe ebensowenig wie jeder andere kaufmännische oder industrielle Betrieb ihre Lieferungen zu festen vorher vereinbarten Preisen bewerkstelligen können, während die Zahlungen erst 4-6 Wochen nach erfolgter Lieferung geleistet werden. Die innerhalb von 4-6 Wochen eingetretene Geldentwertung kann von den Betrieben nicht getragen werden, denn mit den auf diese Weise eingehenden Beträgen könnte nur ein Bruchteil derjenigen Kohlenmengen wieder beschafft werden, die für die erfolgten Leistungen und Lieferungen verbraucht wurden, und so müßten die Betriebe in ganz kurzer Zeit zum Erliegen kommen.

Es soll nicht verkannt werden, daß die nachträgliche Festlegung der Verkaufspreise für die Verbraucher nicht angenehm ist, sie muß aber, da auch die Verbraucher ein Interesse an dem Fortbestehen der Werke haben, von ihnen in Kauf genommen werden.

Um jedoch den Verbrauchern die Möglichkeit zu verschaffen, sich nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel auf den Verbrauch von Gas, Wasser und Elektrizität einzurichten, sollen in Kürze Gutscheine ausgegeben werden, die von der Kasse der städtischen Betriebe zu den jeweils gültigen Preisen zu beziehen sind. Der Verbraucher wird dann in der Lage sein, sich zu jedem ihm passenden Zeitpunkt derartige Gutscheine zu kaufen. Er kann dann mit festen Preisen rechnen, da Nachzahlungen auf diese Gutscheine nicht erhoben werden sollen. Die städtischen Betriebe andererseits werden den Vorteil haben, daß ihnen reichere Geldmittel zur Beschaffung der Rohstoffe, insbesondere der Kohle, vorzeitig zufließen. Die näheren Bestimmungen über die Ausgabe und Verwendung der Gutscheine werden noch bekannt gegeben werden.

Mit der Einführung von Gutscheinen beschreiten die städtischen Werke einen Weg, der in anderen Städten zum Ziel geführt hat: Die Gas- und Wasserwerke wurden unabhängig von den fortgesetzten Gaspreissteigerungen und die städtischen Werke verfügten über das so dringend notwendige Betriebskapital. Schon vor einiger Zeit wiesen wir auf die Vorteile dieses Verfahrens hin. Die städtischen Werke scheitern unserer Anregung gefolgt zu sein.

Erhöhung der Stempelsteuer.

Die durch das geltende Reichsstempel- und Stempelsteuergesetz festgelegten Stempelsteuern sind infolge der eingetretenen Geldentwertung gänzlich unzureichend geworden. Da zu erhebenden Beträge decken zum Teil nicht einmal mehr die Verwaltungskosten. Es ist daher ein Entwurf für die grundlegende Abänderung des Stempelsteuergesetzes bereits ausgearbeitet und fertiggestellt, ein Entwurf zur Abänderung des Reichsstempelgesetzes wird in Kürze fertiggestellt sein.

Damit bis zur Inkraftsetzung der genannten beiden Gesetzentwürfe einigermaßen der eingetretenen Geldentwertung Rechnung getragen wird, schlägt ein Gesetzentwurf des Senats als Provisorium eine Erhöhung der Steuern vor.

Um Steuerhinterziehungen vorzubeugen, sind Mindeststeuereinsätze in diesem Gesetz vorgegeben, die das Interesse an der Verschleierung und Verdeckung der Stammkapitalien mindern werden. Die Steuereinsätze sind gering. So entspricht beispielsweise — unter Zugrundelegung von 5 v. H. Steuer nach Tarifstelle 1a des Reichsstempelgesetzes bei der Gründung einer Aktiengesellschaft — der vorgeschlagene Steuerfuß von 50 Millionen Mark einem Stammkapital von 1000 Millionen Mark. Ähnlich sind auch die übrigen Mindeststeuereinsätze bemessen.

Die Tagesordnung des Volksstags für die Mittwochssitzung enthält folgende Punkte: Erste Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Einführung des deutschen Gesetzes zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes vom 2. 6. 1923. Erste Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Angestelltenversicherung mit Einführungsgesetz. Erste Beratung eines Ge-

setzentwurfs zur Änderung des Wechselstempelgesetzes. Erste Beratung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Stempelsteuergesetzes und des Reichsstempelgesetzes. Dritte Beratung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Vermögenssteuergesetzes. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzentwurfs über Erhebung von Sonderbeiträgen zur Krankenversicherung. Bericht des Ausschusses für Soziale Angelegenheiten über den Antrag Kalähne. Bewilligung der Bezüge für Kleinrentner nach gleichender Scala. Zweite und dritte Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Erhöhung der Grabschätze im Güter- und Tierverkehr. Zweite Beratung eines Gesetzentwurfs betr. den Gebrauch der polnischen Sprache bei der Rechtspflege. Zweite Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Anlegung von Mündelgeld. Zweite Beratung eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Feld- und Forstpolizeigesetzes. Antrag des Rechtsausschusses. Große Anfrage Nr. 88 des Abg. Rau und Fraktion betr. Sicherung des Koalitionsrechts der Landarbeiter.

Verhandlung im Händlerkreis.

Die Besprechungen der Vertreter des Senats und der Gemüse-, Obst- und Kartoffelhändler haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Märkte von Montag ab mit den genannten Lebensmitteln wieder beliebert werden. Die Preisgestaltung wird von den Polizeibehörden im Benehmen mit Vertretern des Gemüse-, Obst- und Kartoffelhandels überwacht werden.

Ein Liter Milch 200 000 Mark.

Infolge Berechnung der Frachten nach der Goldwährung mußte der Preis für Milch und Butter wiederum erhöht werden. Nach der Bekanntmachung des Senats in der heutigen Nummer unserer Zeitung ist der Milchpreis vom 4. 9. 23 ab im Kleinhandel auf 200 000 Mark für das Liter und für 1 Pfund Butter auf 2 100 000 Mark festgesetzt worden.

Sport auf der „Pittsburg“. Zu Sonnabend abend war von dem Kommando des amerikanischen Kriegsschiffes „Pittsburg“ ein kleiner Kreis Danziger Sportleute an Bord geladen. Das Hinterdeck des Schiffes war für ein Sportfest hergerichtet. Das Programm widmete sich unter zahlreicher Beteiligung der anerkannten Mannschaften ab. Danziger Turner zeigten zunächst ihre Kunstleistungen am Barren. Die Exaktheit ihrer Übungen wurde durch starken Wind und vorübergehend leichten Regen. Leider etwas beeinträchtigt. Nach einigen originellen Tanz-Karikaturen der Amerikaner fanden die Vorkämpfe zwischen Danziger Amateurboxern und amerikanischen Matrosen statt. Die Danziger Boxer hatten von vornherein keinen leichten Stand, da die ihnen gegenübergestellten Gegner durchgängig 15, 20 und teilweise sogar 25 Pfund im Gewicht überlegen waren. Sie behaupteten sich aber dennoch außerordentlich gut. Im Leichtgewicht buchte der Danziger Kämpfer sogar einen Punktsieg. Die Amerikaner konnten in zwei Klassen ebenfalls nur Punktsiege erringen, und nur im Federgewicht ergab sich eine knappe Aufgabe des Danzigers einen vollen Sieg. Zu berücksichtigen ist, daß die besten Leute des Danziger Sportklubs „Gigantes“ im Bantam- und Fliegengewicht nicht antreten konnten, da die Amerikaner kleine gleichgewichtigen Partner stellen konnten. Die Kämpfe wurden außerordentlich scharf geführt. Von beiden Seiten wurde beste Technik gezeigt, wobei jedoch die körperliche Überlegenheit der Amerikaner zum Ausdruck kam. Nach Beendigung der sportlichen Vorführungen erwiesen die Amerikaner den Geladenen ihre Gastfreundschaft.

Wertbeständige Preise im Friseurgewerbe. Die Friseurinnung der Freien Stadt Danzig hat beschlossen, mit sofortiger Wirksamkeit sämtliche Bedienungsbereiche auf Goldbasis zu stellen. Sie sollen an jedem Donnerstag mit Gültigkeit ab Freitag neu errechnet werden, in ähnlicher Weise, wie die Arbeitnehmerlöhne festgesetzt werden. In der Versammlung der Innung wurden zwar Bedenken gegen diese Art der Preisfestsetzung laut und befürchtet, daß ein weiterer Rückgang des Gewerbes die Folge sein werde. Die Mehrheit der Versammlung war jedoch für Einführung der Goldpreise.

Der Innungsvorsitzende berichtete sodann über die mit den Arbeitnehmern vor dem Schlichtungs-Ausschuß geführten Verhandlungen, die zu einem neuen Tarifvertrag geführt hätten. Die völlige Sonntagsschließung, die für Danzig schon seit einigen Wochen eingeführt sei, ist am 1. September auch für Oliva und Poppo in Kraft getreten.

Altpapier wertvoller als deutsches Papiergeld. In der Fachzeitschrift „Der Rohstoffhandel“ wird mitgeteilt, daß die kleinen Geldscheine inzwischen als Altpapier weit wertvoller geworden sind, als sie das als Zahlungsmittel sein würden. In einem Altpapiergramm gehören 2000 Einmarktscheine oder 1500 Zweimarktscheine oder 1000 Fünf- bezw. Zehnmarktscheine. Der Nominalwert würde also zwischen zwei- und zehntausend Mark schwanken, während der Altpapierpreis bei einem Dollarkurs von 1 100 000 schon circa 12 000 Mark betrug. Das Einkommen der kleinen Geldscheine würde also ein gutes Geschäft sein. Wie lange wird es dauern, bis auch die Zehn-, Zwanzig- und Fünfzig-Marknoten in der Altpapierstampe ihren wahren Wert gefunden haben?

Umstellung der amerikanischen Schiffswerften. Infolge der europäischen Wirtschaftskrise ist der für die Abwicklung des Weltverkehrs vorhandene Weltschiffraum zu groß geworden. Die Frachtfähigkeit auf dem Weltverkehrsmarkt hat auch im Jahre 1922 (Januar-Juni) weiter gesunken, trotz der Erhöhung des Warenpreissindizes auf dem Weltmarkt. Ein Zeichen dafür, daß die Menge des Außenhandels, am Weltmarkt gemessen, gesunken ist. Die Vereinigten Staaten hatten während des Krieges ungeheure Schiffswerften gebaut und eine riesige Handelsflotte geschaffen, die aus den erwähnten Gründen zum Teil unbeschäftigt blieb. Deshalb ist auch für den Bau neuer Handelschiffe kein Raum. Die amerikanischen Schiffswerften waren daher genötigt, ihre Betriebe auf die Herstellung von Transportmitteln für den Landverkehr umzustellen. Einige von ihnen erzeugten bereits zu einem Viertel Lastautos, Räder für Automobile, Wasserbomben usw. Außerdem versuchten sie Bestellungen für Kriegsschiffe von den südamerikanischen Staaten, in erster Linie von Brasilien, zu erhalten. Die amerikanische Politik gegenüber den südamerikanischen Staaten, die einer Verständigung entgegenarbeitete, ist nicht zuletzt auf diese Schiffswerften zurückzuführen.

Demonstrations-Spielerei.

Die vor kurzem mit einer Jugendfeier an die Öffentlichkeit getretene „Gemeinschaft arbeitender Jugend“ hatte für gestern eine Kundgebung der ihr angeschlossenen Jugendgruppen geplant. In Fortsetzung der anfänglich der ersten Veranstaltung bereits gewählten rein kulturellen Einstellung dieser Gemeinschaft hatte man die Denkmäler der großen französischen Revolution gewählt und die Jugend zur Demonstration für die „Freiheit der Völker — Gleichheit der Rassen — Brüderlichkeit der Menschen“ aufgerufen. Trotz erheblicher Meinungsverschiedenheiten, die in der Jugend selbst über die Wahl dieser Parolen bestanden, hätte die Demonstration wohl alle der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Jugendvereine zu einer gemeinsamen Kundgebung am Sabbat vereinigt, wenn die Kommunisten nicht auch diesmal wieder beitreten gewesen wären, die Veranstaltung allein ihren Zwecken dienlich zu machen.

Von der Zentrale der kommunistischen Jugend war zum gleichen Tage zu einem sogenannten „Internationalen Kampftag der Jugend“ aufgerufen. Obwohl die kommunistische Jugendgruppe in Danzig an den Vorbereitungen der Demonstration der „Gemeinschaft“ beteiligt war, überschwebte sie in den letzten Tagen vor der Veranstaltung ganz Danzig mit Flugblättern und Plakaten, mit denen sie für den kommunistischen Kampftag Propaganda machte. So, man also sogar so weit, auf den kommunistischen Flugblättern denselben Zeitpunkt und Treffpunkt für den kommunistischen Kampftag anzugeben, der auch für die gemeinsame Veranstaltung vorgesehen war. War der „Sozialistische Arbeiter-Jugend“ die Beteiligung an der Demonstration schon durch die wenig glückliche Wahl der Parolen der Gemeinschaft sehr erschwert worden, so wurde ihre Teilnahme durch diesen kommunistischen Mißbrauch der Veranstaltung vollends unmöglich. In dem Aufruf der kommunistischen Jugend war wieder einmal in der hinlänglich bekannten schamlosen Weise gegen die sozialistische Arbeiterbewegung gehetzt worden, daß sich jeder noch etwas Selbstbewußtsein habende Jugendliche zu dieser Veranstaltung nicht hergeben konnte. Nebenbei sollte diese Demonstration nach dem Aufruf auch wieder dazu dienen, die Errichtung einer „Arbeiter- und Bauernregierung“ zu propagieren. Auch schon die Wahl von kulturellen Parolen, deren Sinn und Bedeutung die Jugend im besten Falle schließlich nur noch gefühlsmäßig in sich aufnehmen kann, als ein gewagtes Experiment erscheinen, da die Demonstrationen dadurch zu einer Verbeugung überzeugungsloser Mißverständnisse herabgewürdigt wird, so bedeutet der Aufruf der Jugend für rein politische Parolen, noch dazu so unverständlicher Art, einen gefährlichen Mißbrauch jugendlicher Unerfahrenheit. Auf diese unverantwortliche Art und Weise wird die unentbehrliche Demonstrationsmasse erneut zu einem Spielzeug herabgewürdigt, das auch für die Jugend ebenso schnell wertlos werden wird, wie sie auch für die Arbeiterklasse in den ersten Jahren nach der Revolution durch ihre allzu häufige und unnütze Anwendung stumpf geworden ist.

Trotzdem die dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund unterstellte „Gemeinschaft“ nach der Abgabe ihrer stärksten Jugendgruppe, der „Arbeiter-Jugend“, am Sonnabend ebenfalls die Demonstration für aufgehoben erklärte, lehnte sich die „Kommunistische Jugend“ an diese Verurteilung nicht, sondern versuchte gestern zu demonstrieren. Sie gab dadurch am besten zu erkennen, daß es ihr nur darauf angekommen war, die Veranstaltung für ihre Ziele zu benutzen. Die wirkungslos die Propaganda für diese Veranstaltung war, beweist die Tatsache, daß sich trotz Beteiligung auch einiger unentworfener Gruppen der „Gemeinschaft“ nur ungefähr 70 bis 80 Teilnehmer einschließlich Erwachsener auf dem Marktplatz eingefunden hatten. Da die Genehmigung für eine Veranstaltung auf diesem Platz zurückgezogen war, zogen die Teilnehmer unter Führung des kommunistischen Klagers zum Bismarckberg. Der internationale Kampftag der Kommunisten fand dann dort oben in voller Harmonie der gleichgesinnten Geister sein Ende. Nur die Absicht eines in unbegreiflicher Verkennung und Ueberschätzung der Sachlage aufgetretenen größeren Schwupskommandos lenkte etwas später die Aufmerksamkeit einzelner Mittagsspassanten auf sich.

Polizeibericht vom 2. September 1923. Festgenommen 40 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 14 wegen Trunkenheit, 15 Personen in Polizeihast, 2 obdachlose Personen.

Ohr. Eine Gemeindevertreterversammlung findet am Donnerstag, den 6. September, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus mit folgender Tagesordnung statt: Abnahme der Gemeindefinanzrechnung für 1920, Festsetzung der Zuschläge zur Realsteuer für 1923, Entschädigung des Vorsitzenden und der Beisitzer des Meistseignungsamts, Erhöhung der Zuschläge für die Gemeindefinanz, Entschädigung für die bei der Tuberkulose- und Mütterberatungsstelle tätigen Ärzte, Gewährung von Beihilfeschulden, Bestellung eines Vertreters für den Vorsitzenden des Meistseignungsamts, Nachtrag zur Realsteuerordnung.

Standesamt vom 2. September 1923.

Todesfälle: Schlosser Gustav Heinrich, fast 39 J. — L. d. Krügers Otto König, 2 Mon. — S. d. Schiffszimmermanns Adolf Dahnke, 2 Mon. — Kranenbauinspektor a. D. Karl Peißke, 59 J. 2 Mon. — Arbeiter Willy Aufschel, 15 J. 10 Mon. — Frau Pauline Klebe, geb. Hallmann, 41 J. 10 Mon. — Frau Alma Wihad geb. Rahmann, 54 J. 11 Mon. — Kaufmann Reinhold Wübner, 45 J. 6 Mon. — Frau Gertrud Maertins geb. Wöndt, 31 J. 5 Mon. — S. d. Tischers Emil Dühring, 2 J. 8 Mon. — Ingeborg, 1 J.

Devisenstand

(Rechnung um 12 Uhr mittags.)

1 Dollar 11 500 000 Mk.,

Pol.-Mk. 41,00 Mk., 1 engl. Pfd. 51 500 000 Mk.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Gooten, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von G. Schöckel & Co. Danzig.

Der Tagelohn der Hafenarbeiter

beträgt ab 3. September 12 Millionen Mark. An Salagen werden gezahlt: für Entladen von Munition 200 000 Mark, Zettelgeld 1 270 000 Mark, Bartgeld 1 500 000 Mark, Schmutzgelb 655 000 Mark. Der Stundenlohn für die im Hafen beschäftigten Frauen beträgt 600 000 Mark. Für die ersten beiden Heberstunden werden pro Stunde 3 000 000 M. gezahlt, für Nachstunden 1 875 000 M., für Sonntagsstunden 1 750 000 Mark.

Literarische Abendfeier. Oberregisseur Hermann Merz wird im Verein mit Jule Stappf (Weimar) die neue Winteraktion mit einer literarischen Abendfeier beginnen, die vornehmlich wie bei der Wiedergabe des Schillerischen „Don Quixote“ lebhaftes Interesse finden dürfte. Am Mittwoch, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr, wird im Saale der Sage zur Einigkeit, Margarete S. „Chitra“ von Rabindranath Tagore zum Vortrag gelangen, wobei Jule Stappf die Titelrolle und Hermann Merz den Arjuna verkörpern wird. Das Stück schildert in prägnanter Weise den Sturz der Liebe über die Leidenschaft. Dem Vortrag des Dramas geht eine Rede über Werk und Dichter von Hermann Merz voraus.

Die Faustballmeisterschaft der Arbeiter-Turner. Der gestrige Sonntag brachte die Entscheidungen im Faustball. Der sehr beträchtliche Wind beeinflusste die Spiele sehr erheblich, so daß die Spiele nicht auf der sonstigen Höhe standen. Im Vorrundenkampf verlor Tania 1 wider Ermarion gegen Schidlig mit 33 : 40 Punkten. Im Endkampf, bei welchem mehrere der Sadriemannschaften (angehören der F. T. Dan- und gegenüberstanden, entwickelte sich ein schönes Spiel, das die Sadri mit 40 : 49 Punkten verlor. Ebenso ließen sich die Schidlig-Turnerinnen die Meisterschaft von Bürgermeistern nicht nehmen. Der stärkste Gegner war jedoch der Wind, der den Ball immer wieder aus dem Feld jagte. Resultat: 15 : 9. Eine Reihe von Spielen hatten die Mannschaften in der Serie zu befehlen, die ihnen zum Teil nicht leicht gemacht wurden. Beide Seiten nun für dieses Jahr als Meister.

Aus dem Osten.

Odgingen. Geheimnisvolles Flugzeug. Wegen eines Motorschadens mußte ein Flugzeug in Odgingen landen. Ein Reisender und der Flugzeugführer hatten deutsche Dokumente, der dritte war ein Russe. Er erklärte, Student der Krasnauer Universität zu sein und er besäße einen polnischen Paß. Die Mitbringer seiner Dokumente wurde von der Polizei beschlagnahmt. Es heißt sich heraus, daß er von der Polizei wegen kommunistischer Aktivitäten beschuldigt wird. Er wurde deshalb nach Warschau geschickt. Die anderen Reisenden reisten nach Danzig ab. Das Flugzeug wurde von den polnischen Behörden beschlagnahmt.

Elbing. Seilungsgefahr. Die „Oberländer Zeitung“ berichtet vorläufig nicht mehr. Das „Oberländer Volksblatt“ in Br. Holland teilt ebenfalls keinen Feiern mit, doch es gerüchten, in sein Erscheinen einzutreten. Mit dem 1. September d. J. sehen sich die „Mittleren Kreisblätter“ in Danzig-Malbe (Danzig) gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen.

Handlung. Der Franzosen in Danzig gefolgt ist der Danziger Anwalt von hier. Seine Verlobte hatte sich in einer Operation nach Königsberg begeben; nach der Operation ist sie noch in der Vorstufe geblieben. Auf die telegraphische Nachricht vom Tode seiner Frau fuhr H. sofort nach Königsberg. Untermweg, auf der Strecke zwischen Jastrow und Posen, hat er sich erschoten.

Königsberg. Auslieferung in den Zellen. Die Leitung der Königsberger Gefängnisse hat lange von ihren Arbeitern Streikbedrohungen. Die Gefangen an Ende der streikenden Gefängnisarbeiter Schiffe entladen. Das wurde von den Arbeitern selbstständig abgelehnt, worauf die Gefängnisse angesetzt wurde.

Neumünster. Die Rot der Mitter. Am Sonnabend hat Frau Wänter in der Bahnhofstraße ihren Leben durch Selbstvergiftung ein Ende gemacht. Nachdem Frau W. ihre Wohnung auf peinlichste geordnet, hat sie sich selbst getötet. Ihr beides schwaches Alter angelegt, das Oberbrenn abgenommen, sich dann auf den Boden und mit einer Schere

erschossen. Nachforschungen haben sie zu der Tat getrieben. Ihr halbblinder Mann sollte ins Krankenhaus übergeführt werden, weigerte sich aber, das Stimmer und seine tote Frau zu verlassen.

Aus aller Welt.

Sturmweherschäden in der Nordsee. Der schwere Sturm, der am Donnerstag und Freitag über Nordwestdeutschland tobte, hat auf der Nordsee viele Opfer gefordert. Der Dampfer „Kaiser“ hat vor Helgoland Anker und Rente verloren. Der am Mittwoch von Hamburg nach Newcastle abgegangene Dampfer „Duisburg“ ist mit Seeschaden nach der Elbe zurückgegangen. Auf Helgoland hat der Sturm an der Nordseite der Düne erheblichen Schaden angerichtet. Morgens sind mehrere Bergungsdampfer in See gegangen, um einem in Seerot befindlichen Dampfer beizustehen. Auf den Halligen hat sich der Sturm zu einem richtigen Orkan ausgewachsen: die hohe See durchbrach an vielen Stellen die Deiche, wodurch die Halligen auf weite Strecken hin von der Sturmflut überschwemmt wurden. Auf dem Festland drang das Wasser in der Nähe einer Höhe bei Nijum durch die Deiche; die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Auf der Insel Süll hat das Unwetter an den Dammbauten Schaden angerichtet. Sehr schweren Schaden hat der Sturm auf den von England mit Kohlen nach Hamburg unterwegs befindlichen Dampfern „Hera“ und „Horsberry“ angerichtet. Von Helgoland wird noch gemeldet, daß dort der Seebadler „Griffia“ an der Düne gestrandet und schwer beschädigt worden sei. — Der 6000 Tonnen große deutsche Dampfer „Aluise“ von der Reederei Krupp in Rotterdam, mit einer Ladung Steinkohlen von Hull nach Bremerhaven unterwegs, ist während des heftigen Sturmes untergegangen. Nach schwerer Panik ließ der Kapitän Gardin zwei Boote auslegen und blieb allein an Bord seines Schiffes zurück. Beide Boote schlugen um, und vor seinen Augen ertrank die gesamte Besatzung von 41 Mann. Als der Dampfer zu sinken begann, band sich der Kapitän an einen Holzblock. Er wurde nach sechs Stunden als einziger Überlebender von dem Dampfer „Jawa“ unter großen Mühen und Lebensgefahr gerettet. Er wurde in der Nacht in schwerem Zustand in den Hafen von Amsterdam gebracht. Der Seefahrer „Aurora“ aus Gdansk wurde in schwerem Zustand von einem Fischdampfer in den Alsterhafen eingeschleppt. Bei orkanartigem Sturm in der Nordsee hatte ein schwerer Brecher sieben Mann der Besatzung über Bord geworfen. Die Rettungsboote wurden zertrümmert. Der Kapitän wurde so schwer verletzt, daß er starb. Mehrere Dampfer sind überfällig. — In England sind 24 englische Fernleitungen zerstört. Mit Holland bestehen zurzeit keine Verbindungen. Der französische Dampfer „Emile Dorian“ ist im Kanal gesunken. Die von der englischen Küste aus unternommenen Nachforschungen nach den Überlebenden sind vorläufig erfolglos geblieben. — Ein Wirbelsturm, der seit Mittwoch abends über Frankreich hinwegzogen und am nächsten in der Nacht zum Donnerstag mütete, hat in Paris und einigen Departements großen Schaden angerichtet. Aus Dierpe, Brail, Gravelle, Le Havre und anderen Orten werden Überschwemmungen und Schiffszusammenstöße gemeldet. Viele Schiffe sind an der normannischen und bretonischen Küste untergegangen. Bei Amiens brachte der Sturm einen Eisenbahnzug zur Entgleisung, wobei sieben Passagiere verletzt wurden.

Das Ende des Rhön-Regelungs-Beitwerkes. Nach vierwöchiger Dauer in der Rhön-Regelungs-Beitwerbe nunmehr zu Ende gegangen. Wenigstens der Beitwerb durch die Dürerungsverhältnisse darf beeinflusst wurde, die Flüge von größerer Dauer nur an wenigen Tagen zulassen, so kam doch ein Streckenflug von 12 Kilometern zustande, und damit wurde der Beitwerbe überboren. Gegenüber dem Vorjahre sind großartige Leistungen erzielt worden. Der wesentliche Fortschritt ist in der Schaffung hochwertiger Maschinen zu erblicken, die bisher im „Strecke“ und im Formsticker „Kontal“ ihre höchste Vollkommenheit erreicht haben dürften. Ihre Führer wollen die Vorkünftigen fortsetzen. Seiner hat der Beitwerbe ein Teilschiff gefordert. Die Flüge wurden während eines Sturmes unterbrochen, bei dem sich nicht einmal Motorflieger in die Luft ließen. Der junge Pilot Standfuß

der Erfurter Gruppe wurde in ein Tal abgetrieben. Sein Apparat überschlug sich bei der Landung und geriet in einen Stumpf. Der junge Pilot erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er starb.

Eine Bauertragödie. Der Bauersohn Joseph Sellmeier von Indorf bei Erding (Bayern) unterhielt mit der in seinem väterlichen Hause bediensteten Magd Marie Dentschauer Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. Der junge Burche drang in das Mädchen, die Folgen des Verkehrs zu beilegen, und als er damit kein Glück hatte, reiste in ihm der Plan, sein Opfer zu beizeugen. Er fuhr am 17. Juli an den neuen Dienstplatz des Mädchens, laurierte ihm auf und tötete es. Der Verdacht fiel bald auf Sellmeier, der anfangs leugnete, schließlich aber gestand, das Mädchen in einem Strohgebüsch zu haben. Das Volksgerecht München nahm indes nur Totschlag an und verurteilte Sellmeier zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Ein Leichenschänder. Am Sonnabend wurde in Schleißheim ein verheirateter Schlosser verhaftet, der nach seinen eigenen Angaben mit einem Nachschlüssel des öfteren in das dortige Leichenhaus einrückte und sich an den darin aufgebahrten weiblichen Leichen in bestialischer Weise verging.

Das Raubattentat des Passantenkletterers — eine hysterische Erfindung? Um das Raubattentat in der Pension im Kürnbarger Platz in Berlin liegt nach den vorgenommenen Untersuchungen der Kriminalpolizei ein dichter Schleier gebreitet. Die Frauen haben sich bei ihrer weiteren Vernehmung in Widersprüche verwickelt, so daß die kriminallistische Psychiater zu der Annahme neigen, das ganze Attentat könnte erlogen oder zum mindesten stark übertrieben sein. Nach Auffassung dieser Kreise handelt es sich um zwei schwer hysterische Frauen, die sich durch die romantische Vorstellung des ganzen Vorfalles eine Art Nimbos zu geben suchten, wie es bei den weiblichen Hysterikern nicht ganz ungewöhnlich ist. Um ein weiteres Urteil zu fällen, muß das Untersuchungsergebnis abgewartet werden.

Eisenbahnverloren. Beim Herausbeugen aus der fahrenden Lokomotive prallte in der Nähe von Stadtgebiet der Hilfswagenmeister Heinrich aus Odra gegen einen Signalmast und stürzte aus dem Zuge. Mit schweren Brust- und Schädelverletzungen wurde der Verunglückte nach dem nächsten Krankenhaus gebracht, wo er bald verschied. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Veranstaltungs-Anzeiger

Anzeigen für den Veranstaltungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 6, gegen Vergütung entgegen genommen. Rettenpreis 100 000. M.

D.S.P.D. Volkstagsfraktion. Heute abend 7 Uhr: Sitzung im Fraktionszimmer.

D.S.P.D. Frauenkommission. Montag den 3. Sept., abends 7 Uhr im Parteibüro: Wichtige Sitzung. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erforderlich.

Verband der Gemeindeführer und Staatsarbeiter. Montag, den 3. September, abends 6 Uhr, bei Reimann, Fischmarkt 6: Vertrauensmännerversammlung. (10585)

D.S.P.D. 2. Bezirk. Dienstag, den 4. Sept., abends 6 1/2 Uhr: Sitzung sämtlicher Bezirksfunktionäre im Parteibüreau.

Jungsozialistengruppe. Außerordentliche Mitgliederversammlung, Dienstag, den 4. September, im Heim. Tagesordnung: Die Jungsozialistengruppe und die Partei. Beginn pünktlich 7 Uhr. (7)

Wasserstandsberichte am 3. September 1923.

	30 8	31. 8		Kurzebrach	.. + 0.42	+ 0.42
Zowischort	.. + 0.92	+ 0.87		Montauespige	.. - 0.07	- 0.07
	30. 8	31. 8		Dieckel	.. - 0.20	- 0.20
Warthau	.. + 0.86	+ 0.97		Dirschau	.. - 0.14	- 0.15
	30. 8	31. 8		Einlage	.. + 2.28	+ 2.32
Wlad	.. + 0.46	+ 0.44		Schienenhorst	.. + 2.48	+ 2.50
	2. 9	3. 9		Rogat		
Thorn	.. + 0.11	..		Schönau O. P.	.. + 6.24	+ 6.23
Reiden	.. + 0.04	+ 0.08		Salzenberg O. P.	.. + 4.48	+ 4.50
Calu	.. - 0.03	- 0.02		Reichenhorst	.. + 2.14	+ 2.16
Brandenburg	.. + 0.06	+ 0.08		Amwachs	.. +	..

EMPFEHLENSWERTE HAUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

KASINO ZOPPOT (Freistaat) Das ganze Jahr geöffnet! DANZIG

Zentral-Hotel Zoppot

Erstklassige Küche
Kapelle Paddary
In Garten: Kioske „Eber“
Abends: Gesellschaftstanz
W. Neigisch

Modellhaus Nothhaft

Stets neueste Pariser und Wiener Modelle
in Kleider, Kostüme und Mäntel

G. Valtinat, Dampfmlkerei

Danzig-Langfuhr
Erlaubt Mischungsanfertigung Schmelz, Margarine, Butter
Füllen in allen Stadtteilen

Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan

Mastarschütz
Ohne Gewähr
(L) **Dampferverbindung**
Swinemünde - Zoppot - Pillau und zurück.
Montag u. Donnerstag 6 1/2 ab Swinemünde an 7 1/2 Donnerstag u. Sonntag
Dienstag 11 1/2 an Zoppot ab 3 1/2 Mittwoch u.
u. Freitag 12 1/2 ab Zoppot ab 3 1/2 Sonnabend
Dienstag und Freitag 4 1/2 an Pillau ab 11 1/2 Mittwoch u. Sonnabend

Mazurka - Zoppot

Direkt: Adolf Kerschbach
Vornehmster Weinhaus am Platz
Kapelle Roberto u. Charly
Tanz u. Kabarett
Stimmung
Karl's Billard
Amerikan Bar

Hotel Reichsadler

— ZOPPOT —
Bett: Franz Albrecht
Telefon 25
Guter Mittagstisch
Reichhalt. Abendkarte
Gepläts: Getränke

Der Kenner

trinkt nur
Springer-Liköre
hergestellt von
Anton Springer Nachf., G.m.b.H., Danzig

Unsere Mählhandlung an der Großen Mühle Nr. 2

Liefert Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizenrogg, tierer alle Futtermittel
L. Bartels & Co., G.m.b.H., Große Mühle

Tuchhaus
Schmiedegasse
Siegrind
Friedländer
Herren-
Damenstoffe

Sammle nicht, was du nicht kennst!
In ganz ungewöhnlicher und erschreckender Weise haben sich in diesem Sommer die Nachrichten über Pilzvergiftungen mit tödlichem Ausgang. Alle Pilzliebhaber beschäftigen nach solchen traurigen Vorkommnissen die Frage, wie man sich gegen Vergiftungen schützen kann. Daß die „altbewährten“ Mittel nicht zuverlässig sind, hat manche böse Erfahrung gelehrt. Auch wenn die Zwiebel, die man mit den Pilzen kocht, oder der Silberlöffel, den man hineinsteckt, sich nicht verfärben, ist noch keine Gewähr gegen Beimeinung giftiger Pilze gegeben. Der sicherste Schutz vor Vergiftungen ist immer noch, sich genaue Kenntnisse der Pilze zu verschaffen, die man sammeln will — und bei Mangel genauer Kenntnis das Pilzsammeln zu unterlassen. Sehr selten wird bekannt, daß Pilze, die beim Händler gekauft, also vermutlich von gewerbsmäßigen Sammlern hergebracht waren, zu Vergiftungen geführt hätten. Fast immer sind die Vergiftungen durch solche Pilze verursacht, die ein „wilder“ Sammler in sorgloser Unwissenheit aufgesammelt hatte. Die fortschreitende Verunreinigung aller Lebensmittel und die immer drückendere Erschwerung der Hauswirtschaft rufen immer mehr Familien dazu, auf die Pilze zu gehen, die sie früher als ein Kennzeichen der Armut ansahen. In Hungerzeiten, wie sie mit Beginn des Krieges über uns hereinbrachen, greift der bedrängte nach jedem Mittel, die knappe Nahrungsmenge zu vermehren. Die Pilzsucherei wurde in den

Kriegsjahren sogar amtlich gefördert, weil es galt, die Hungernden zu beschwichtigen. Erst seitdem ist es üblich geworden, das ganze Scharen „wilder“ Sammler die Wälder durchstreifen und abräumen. In diesem Jahr aber ist der Ertrag nur gering. Seit langer Zeit ist kein Jahr so arm an Pilzen gewesen, wie 1923. Infolgedessen wird gewiß auch mancher Pilz mit aufgebraucht, der in ertragreicheren Jahren keinen Liebhaber fände. Mangel stumpt ab — und dem Entbehrenden gilt noch vieles als genießbar, was der Bemittelte mißtrauisch und voll Widerwillen zurückweist.
Bei den Pilzvergiftungen der letzten Wochen und Tage ist immer wieder der „Wiesengrünling“ genannt worden. Wahrscheinlich handelt es sich aber um den gefährlichen Knollenblätterpilz, der fast stets bei Pilzvergiftungen seine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Aber der grüne Knollenblätterpilz hat auch den warnenden Namen „Wiesgrünling“. Der wirkliche Grünling ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht mit dem Knollenblätterpilz zu verwechseln, den sein am Grunde dicknolliger Stiel kennzeichnet.
Mehr Pilzkenntnis der beste Schutz.
Die Frage nach einem Schutzmittel haben wir schon oben beantwortet: Verschaffe dir mehr Pilzkenntnis! Zweckmäßig ist, mit einem tüchtigen Pilzkenner zusammenzugehen. Der erteilt dir einen Aufschauungsunterricht, wie du ihn besser nicht wünschen kannst. Wenn sich dir eine solche Möglichkeit nicht bietet, mußt du an-

dere Belehrung suchen. Pilzblätter gibt es in Menge, aber sie sind sehr teuer, wie alle Bücher.
Daß übrigens auch nicht giftige Pilze zu Vergiftungen führen können, ist immer noch nicht hinreichend bekannt. Alle wässrig gewordene, vielleicht schon faulende Pilze soll man weder sammeln noch vom Händler annehmen, weil sie oft ebenso gefährlich wie Giftpilze sind. Aber auch frische Pilze soll man nicht zu lange aufbewahren, da immer mit der Gefahr der Zersetzung zu rechnen ist. Das möglichst bald zubereitete Pilzgericht darf auch nicht lange hindurch stehen, ehe es genossen wird. Nicht selten sind nach dem Genuß eines zu lange aufbewahrten Reises zureichender Spülze schwere Vergiftungen beobachtet worden.
Wiedereröffnung der Gewerblichbibliothek.
Die Bibliothek der Freien Gewerkschaften, Bebelplatz Nr. 1/2, parterre, nimmt am Dienstag, den 4. September, ihren Ausleihbetrieb wieder auf. Sie ist in Zukunft zweimal in der Woche, und zwar am Dienstag und Freitag, abends von 6—7 Uhr geöffnet. Berechtigt zur Benutzung der Bibliothek ist jedes Mitglied einer freien Gewerkschaft. Bedingung ist jedoch, daß bei Ausstellung der Leskarte das Verbandsbuch vorgelegt wird und ein einmaliger Betrag von 100.000 Mark gezahlt wird. Die Zahlung dieses einmaligen Betrages ist notwendig, um den Bestand der Bücher, der in früheren Jahren unter großen Opfern erreicht worden ist, nicht zu gefährden.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Verordnung
über den Verkehr mit Milch und Butter.
Auf Grund des Gesetzes über die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914, ergänzt durch Verordnung vom 23. September 1915, 23. März 1916 und durch die Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. 1914 S. 239, 516; 1915 S. 603; 1916 S. 183, 1918 S. 395) sowie unter Aufhebung der Verordnung über den Verkehr mit Milch und Butter vom 1. September 1923 wird folgendes verordnet:
§ 1.
Für Vollmilch wird der Höchstpreis im Kleinverkauf für Danzig, Zoppot pp. auf Mk. 200.000 für das Liter festgesetzt. Für Liegenhof, Neuteich und das platte Land wird der Kleinverkaufspreis auf Mk. 160.000 und für Praust auf Mk. 180.000 für das Liter festgesetzt. Der Höchstpreis für das Liter Milch für den Kuhhalter wird auf Mk. 115.000, für Molkeereien, Käseereien oder Kuhhalter ab Station zum Kleinverkauf in der Stadt auf Mk. 140.000, für den Kuhhalter, von dem die Milch per Wähe von Danzig aus abgeholt wird, auf Mk. 130.000 festgesetzt. Erfolgt die Abholung der Milch durch den Großhandel aus Orten, die 10 km und weniger von Danzig entfernt sind, so ist der Kuhhalter berechtigt, Mk. 150.000 für das Liter zu nehmen.
Für Kuhhalter, die freie Verkaufsstelle Danzig liefern, wird der Preis auf Mk. 175.000 für das Liter festgesetzt. Die Abgabe durch den Großhandel an den Kleinhandel hat zum Preise von Mk. 190.000 für das Liter zu erfolgen.
§ 2.
Für Butter werden folgende Höchstpreise festgesetzt:
a) für 1 Pfund Butter beim Erzeuger frei Bahnstation 1.900.000 Mk.
b) für 1 Pfund Butter frei Verkaufsstelle Danzig und Zoppot pp. 1.950.000 Mk.
c) für 1 Pfund Butter im Kleinhandel 2.100.000 Mk.
§ 3.
Zu widerhandlungen werden nach den Bestimmungen der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) bestraft.
§ 4.
Diese Verordnung tritt am 4. September 1923 in Kraft.
Danzig, den 1. September 1923. (10628)
Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Die Bezahlung der erhöhten Vorauszahlungen hat bis zum 10. September und dann fortlaufend am 10. jeden Monats auf einem der in früheren Bescheiden mitgeteilten Wege zu erfolgen.
Die Steuerpflichtigen, die zur Zahlung von erhöhten Vorauszahlungen nicht verpflichtet sind, haben die 1. monatliche Vorauszahlung am 10. Oktober d. Js. zu bewirken und dann fortlaufend am 10. jedes weiteren Monats.
Der Grundbetrag für die monatliche Vorauszahlung beträgt $\frac{1}{12}$ des im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerbetrages, ohne Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Erhöhungen durch Verfallszinseszinsen und ist vom Steuerpflichtigen grundsätzlich selbst zu berechnen. Zur Erleichterung dieser Arbeit wird den einzelnen Steuerpflichtigen einmalig eine besondere Nachricht über die für September zu leistende Zahlung zugehen, ohne daß jedoch die Verpflichtung zur Zahlung der erhöhten Vorauszahlungen von dem Empfänger der Nachricht abhängig ist. Ein Steuerpflichtiger, der auf Grund des letzten Steuerbescheides einen Jahressteuerbetrag von 60.000 Mk. zu zahlen hat, hat im September an erhöhten Vorauszahlungen $5000 \times 1040 = 5.200.000$ Mk. zu zahlen.
Als Rechtsmittel ist die beim Steueramt einzulegende Beschwerde an das Landessteueramt binnen 1 Monat gegeben.
Gegen Steuerpflichtige, die dieser öffentlichen Aufforderung nicht entsprechen, wird neben der Erhebung der Verzugszuschläge oder Verzugszinsen gemäß der §§ 85 und 85 a des Steuergrundgesetzes umschäftlich ein Strafverfahren wegen Zuwiderhandlung gegen das Gesetz über die beschleunigte Einziehung von Steuern eröffnet werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei vorläufiger Zuwiderhandlung auch auf Gefängnisstrafe erkannt werden kann.
Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß schon nach Ablauf von 5 Tagen die Verzugsfolgen des Steuergrundgesetzes eintreten und daß als pünktliche Zahlung nur die Einzahlung bei einer Postanstalt oder der Eingang der Barüberweisungs- oder Scheckbeträge bei der Steuerkasse oder den zur Annahme berechtigten Zahlstellen anzusehen ist. Weitere Annahmestellen werden demnächst bekanntgegeben werden.
Es wird ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Benachrichtigung über die Höhe des monatlichen Grundbetrages der Einkommensteuervorauszahlung sorgfältig aufzuheben ist, da eine erneute besondere Mitteilung hierüber nicht mehr stattfindet. In Zukunft werden ausschließlich die Verfallszinseszinsen für die einzelnen Monate veröffentlicht. Auf Grund dieser Bekanntmachungen hat alsdann der Steuerpflichtige die Höhe der von ihm zu leistenden Zahlungen selbst zu berechnen.
Danzig, den 31. August 1923. (10626)
Der Leiter des Landessteueramtes.

Stadt-Theater Danzig
Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Montag, den 3. September 1923
Letztes Gastspiel
der Zoppoter Operette
Direktion: Otto Hermann.
Dorine und der Zufall
Operette in 3 Akten von Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk. 110627
Gedania-Theater
Schlesensdamm 53/55 10522
Achtung! Heute! Nur noch bis einschl. Montag!
Der große Spielplan!
„Maciste, der Rekordbrecher“
Abenteuer-Film in 6 großen Akten
In der Hauptrolle:
Maciste, der stärkste Mann der Welt
Ferner:
„Das gelbe Dreieck“
III. Teil: „Gräber, die sich öffnen“. 5 Akte
Voranzeige!
Ab Dienstag, den 4. September:
Maciste und der Hypnose-Schwindel
6 Akte.
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Natura-Heilinstitut
Über 50.000 Kranke in Berlin persönlich behandelt; dort Heilungen durch mich bei fast allen Leiden **behördlich** erwiesen. 30-jährige Praxis. Homöopathie, Biochemie, Allopathie, Pflanzenheilverfahren eigener Art. Behandle **alle Leiden**, besonders chronische, sogen. **unheilbare**, auch Haut- u. Geschlechtsleiden, Nervenleiden, Tuberkulose etc.
Garantie: Bei jedem Kranken stelle ich eine wissenschaftliche Diagnose mit Aufklärung; falls einmal der Patient nachweisen sollte, daß meine Diagnose nicht zutrifft, zahle das Geld (Apotheke und Honorar) zurück.
Sprechstunden: täglich 10—4
Sonntags 12—4
Zoppot, Haffnerstr. 31, pt. 10576

Bekanntmachung
Über die vom 1. September 1923 ab fällig werdenden monatlichen Einkommensteuervorauszahlungen für 1923.
Gemäß § 26 Abs. 4 des Einkommensteuergesetzes in der durch das Gesetz betr. die beschleunigte Einziehung von Steuern vom 16. August 1923 (Gesetzbl. S. 858) abgeänderten Fassung treten an Stelle der vierteljährlichen Vorauszahlungen vom 1. September 1923 ab monatliche Vorauszahlungen.
Für Hand- und Gewerbetreibende, Landwirte und freie Berufe werden diese monatlichen Vorauszahlungen um einen allmonatlich bekannten Verfallszinseszins, der für September auf das 1040-fache festgesetzt wird, erhöht. Zur Zahlung dieser erhöhten Vorauszahlungen sind alle Steuerpflichtigen verpflichtet, die auf Grund früherer Bekanntmachungen zu erhöhten Vorauszahlungen herangezogen worden sind.

Sämtl. Drucksachen
In geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.
Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Bettwäsche
neue auch wenig gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 1739 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Küchenmöbel und Geschirr
zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 1724 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Alle Möbel
kaufe. Angebote unter E. 1712 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Fahrrad
zu kaufen ges. Angebote unter E. 1718 an die Exp. d. Volksstimme. (f)
Jüngerer Laufburischen
heißt sofort ein
Danziger Volksstimme
Am Spandhaus 6.

Einlagen
in Dollars u. engl. Pfunden
in provisionsfreier Rechnung
verzinsen wir
bei täglicher Verlegung mit 4%
bei monatlicher Kündigung mit 5%
bei dreimonatl. Kündigung mit 6%
Dollar- und Pfundkredite
werden zu mässigen Bedingungen ausgegeben.
Danzig, den 30. August 1923.
Vereinigung der Sparkassen in der Freien Stadt Danzig. 10621

Zeitungsträgerinnen
werden eingestellt und wollen sich melden
in der Expedition am Spandhaus 6,
für Langfuhr bei Frau Ritsch, Mischauer Weg 37,
für Neufahrwasser bei Frau Walter, Sapper Str. 41b,
für Zoppot bei Frau Bäcker, Promenadenstraße 21,
für Oliva bei Frau Ewert, Pelonker Straße 10.
Exped. Danziger Volksstimme.

Mähmaschine und Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 1711 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Möbel aller Art
zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 1725 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Bänke, Betten
zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 1726 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Suche für meinen frauenlosen Haushalt eine Haushälterin.
Angeb. unter E. 1740 an die Exp. d. Volksstimme. (f)
Aufwärterin
für zweimal in der Woche gesucht. Angeb. unter E. 1719 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Alleinstehender Mann sucht Stellung
gleich welcher Art. Angeb. unter E. 1719 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Kaufmann, selbständ. gew. sucht Stellung
irgend welcher Art. Angeb. unter E. 1722 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Angestellter sucht sofort möbl. Zimmer
Angeb. unter E. 1730 an die Exp. der Volksstimme. (f)
2 leere Zimmer
mit Küchenzubehörung von Ehepaar gesucht. Angeb. unter E. 1707 an die Exp. der Volksstimme. (f)
Angestellter sucht Zimmer
mögl. mit Pension. Angeb. unter E. 1709 an die Exp. der Volksstimme. (f)

